

EU-valet i Tyskland: "Jag hoppas att intresset för valet sätter fart på den tyska Europapolitiken"

© PUBLICERAD 16.05.2019 - 17:31

DELA: [f](#) [t](#) [g](#)



Vid Europabussen bjöds det på information om EU. Bild: Yle/Johnny Sjöblom

JOHNNY SJÖBLOM

“Ödesval” är ett i Tyskland ofta använt ord för det kommande EU-valet. Där EU-kritiska partier på högerkanten väntas nå stora framgångar runt om i Europa verkar högerpopulisterna ändå ha det betydligt svårare i Tyskland. Den stora majoriteten förhåller sig positivt till EU och kritik riktas främst mot partierna som inte satsar på valet.

– Av dem jag känner på universitetet är de flesta för EU och vissa bryr sig inte överhuvudtaget. Men de som är direkt kritiska är i alla fall förvånansvärt få, säger studenten Jonathan Coenen.

Jag träffar honom på övre våningen av en dubbeldekkarbuss, som för tillfället står på Marienplatz i centrum av München.

Med den så kallade Europabussen vill det bayriska nätverket för tolerans föra fram värdet av det europeiska samarbetet och de europeiska värderingarna.



Europabussen utanför nya rådhuset i München. Bild: Yle/Johnny Sjöblom

– Bussen är ett bra sätt att komma i direkt kontakt med människorna. Om vi ordnar ett seminarium kring EU, så kommer bara de som är intresserade och redan övertygade.

– Men här har vi möjligheten att komma i kontakt med alla som råkar ha vägarna förbi i de städer där vi parkerar vår buss, säger Martin Becher från [Bündnis für Toleranz](#).

Han slår vidare fast att bussen i många fall kan vara den enda direkta kontakten folk har med de europeiska frågorna inför valet.

Okända kandidater

I Tyskland talar man allmänt om att Europa nu står inför ett ödesval. Samtidigt får partierna ändå kritik för hur de förhåller



Engagement durch Erfahrung

Jonathan Coenen arbetar under sin utbildning tack vare stipendium i den multiethniska metropolen London. Daz vill er och andra ermutigen

Rad Töls-Wolfrathausen – „Selbstverständlich werde ich am 26. Mai wählen gehen“, sagt Jonathan Coenen. Derzeit arbeitet der Student der Politik- und Betriebswissenschaften im Erinnerungsort Badehaus in Waldram. Studienbegleitend ist er seit 2018 dort in Teilzeit und während der Semesterferien beschäftigt. „Durch die Bewahrung und das Erzählen der Vergangenheit wird jeder Generation bewusst, auf welchen Fundamenten unser Europa steht. Das Badehaus ist ein sehr europäischer Ort. Von überall können die durch den Krieg heimlos gewordenen Menschen her. Aus sechzehn Ländern, darunter sogar auch Japan und Ägypten. Folglich hörte man die verschiedensten Sprachen. Es war das letzte jüdische Displaced Persons (DP) Lager überhaupt, das bis 1959 Menschen einen sicheren Platz auf Zeit bot. Unsere Besucher kommen nicht nur aus der Umgebung, sondern sind sehr international“, schwärmt er.

Sein ausgezeichnetes Englisch kommt ihm bei seiner Tätigkeit sehr zugute. „Immer wieder rufen Zeitungen aus Israel oder Amerika an“, erzählt er. Um das Schulenglisch zu verbessern, bewarb er sich während seiner vorherigen dualen Ausbildung als Medienkaufmann für das europäische Austauschprogramm Erasmus plus – mit dem Ziel London.

Nur durch die finanzielle Hilfe des Stipendiums, das 40 Prozent seiner Gesamtkosten übernahm, war der Arbeitsaufenthalt in der Metropole möglich. Der Aufenthalt basierte auf Eigenorganisation und Eigenverantwortung. „Dabei ist es eine wichtige Erfahrung, wenn etwas selbst organisiert, lange Geplantes am Ende funktioniert und Spaß macht“, sagt er. Dennoch wäre es ohne die entscheidende finanzielle Hilfe nicht möglich gewesen.

Die kommunipolitische Großstadt London beeindruckte ihn. „Faszinierend ist vor allem das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionen und Kulturen. Es ist wirklich ein Zusammenleben und kein

Nebeneinander“, berichtet er über die verschiedenen Ethnien. „Dort redet keiner mehr über Integration, denn man ist längst einen Schritt weiter“, schwärmt Coenen.



Jonathan Coenen war fasziniert vom friedlichen Zusammenleben verschiedener Religionen und Kulturen in London. Foto: Johnny Sjöblom

Sein Arbeitsplatz war bei „Shard Viewing Gallery Management Limited“, die die Londoner Aussichtsplattform „The View from the Shard“ am höchsten Gebäude Westeuropas betreibt. Ungefähr 30 Mitarbeiter sitzen im Büro, etwa 100 sind in den Bereichen Gästebetreuung, Catering und Security tätig. Die Attraktion am Wolkenkratzer „Shard“, zu deutsch „Scherbe“, öffnete im Frühjahr 2013 ihre Pforten und ermöglichte seitdem fast vier Millionen Menschen einen atemberaubenden Blick aus 244 Metern Höhe auf die Metropole. Doch die Besucherzahlen gingen langsam zurück.

Coenen wirkt heute für Stipendium neben der Berufsausbildung

„Das Zusammenleben mit ganz verschiedenen Europäern aus unterschiedlichen Ländern. Während meiner Zeit wechselte ich die Hausbewohner öfters durch, so konnte ich viele Franzosen, Belgier, Briten und Österreicher kennenlernen.“ Sie alle

waren aus unterschiedlichen Gründen in Großbritannien, mal für ein Austauschsemester, ein Praktikum, für einen Sprachkurs, und alle einte ein Ziel: London. „Ich habe es dort sehr genossen“ schwärmt er. „Es war eines meiner besten Erlebnisse im Ausland bisher.“

Die Förderung des gemeinsamen Austausches und des grenzüberschreitenden Reisens innerhalb der EU trage entscheidend zur Stärkung eines gemeinsamen Europas bei. Der Auslandsaufenthalt war auch für Coenen eine ausgezeichnete Möglichkeit der Identitätsstiftung. „Und wenn wir schon bei Identität sind: Ich fühle mich als Europäer und gleichzeitig als Deutscher“, sagt er und fügt an: „Was es früher noch der Friedensehnen, der Europa zusammen hielt, so kommt es heute auf eine gemeinsame Identität an, die die Menschen in ihrem Individualitätsanspruch auf einer emotionalen Ebene anspricht und ein.“

Für Coenen hat sein Auslandsaufenthalt übrigens ein Nachspiel: Er fungiert nun zurück in seiner Heimat als „EuroApprentice“ und Botschafter für den Zweig des Erasmus-Staats für Auszubildende. „Vor ein paar Monaten sprach mich die Berufsschule erneut an und machte mich auf das Programm der „EuroApprentices“ aufmerksam.“ Neben internationalen und nationalen Netzwerktreffen ist es vor allem die Werbungsarbeit für das Programm, die einen Kennenlernen auszeichnet. Viel zu wenige in der Berufsbildung wüssten von der Möglichkeit, erlaubt es doch das Berufsbildungsprogramm, ein Viertel seiner Ausbildung im Ausland zu verbringen. „Wir gehen an Berufsschulen, in die Betriebe, auf Messen, zur Presse und erzählen von unseren Erfahrungen und machen jungen Menschen Mut, das Gleiche zu tun.“ „Doch kann die Europäische Union auf den Friedensnobelpreis setzen, denn die – also wir alle – 2012 erhalten haben. Er sollte uns Europäer anspornen. Vielleicht sogar für die Umsetzung der Vereinigten Staaten von Europa“ sagt er.

ANJA BRANDSTÄTER



EUROPA IM LANDKREIS

Wie sich die EU lokal auswirkt
SZ-Serie, Folge 12

